Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrisstr. 12 bis 14 und Wölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Betriebsstellen sowie bei Postbezug (ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 1.40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 1.60. — Anzeigenpreis: die einspaltige 34 mm breite Nonpareillezeile 50 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.50. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Beilagen nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 1.3845

Nummer 116 — Halle, Sonnabend den 24. Mai 1919 — 31. Jahrgang

Drei neue deutsche Noten.

Die Lage in Versailles.

Andauernde Interessenstreitigkeiten in der Entente.

Eigener Drahtbericht unseres nach Versailles entsandten Sonderberichterstatters.

F. Versailles, 24. Mai.

Nach Pariser Meldungen ist die scharf ablehnende Antwortnote der alliierten Kriegsgefangenenkommission darauf zurückzuführen, daß die französischen und englischen Vertreter den Text aufstellten, während die amerikanischen Mitglieder von vornherein aus nicht näher bekannten Gründen die Mitarbeit für ungewünschtes hielten. Es scheint, daß sich in der Vorberatung über die uns zu erteilende Antwort Meinungsverschiedenheiten zwischen England, und Amerika ergeben, die eine Nichtbeteiligung der Amerikaner an der Aufstellung der Note zur Folge hatten. Man bringt die Abreise der drei amerikanischen Delegierten nach Newport mit dem Vorfall in Zusammenhang.

In der gestrigen „Daily News" gelangte eine Pariser Meldung zur Veröffentlichung, in der über angloamerikanische Besprechungen betreffs Anbahnung einer mündlichen Verhandlung mit den Deutschen gesprochen und betont wird, daß die Engländer und Amerikaner hauptsächlich Handels- und Wirtschaftsfragen mündlich erörtern wollen. Vom Pariser Auswärtigen Amt wird heute diese Meldung dahin berichtigt, daß auf französischer Seite von derartigen Meinungsäußerungen englischer und amerikanischer Delegierten nichts bekannt sei.

Zur Antwortnote Clémenceaus über die wirtschaftlichen und industriellen Fragen Deutschlands wird mir von einigen Delegierten gesagt: Dieser Trostbrief geht aus von der Voraussetzung, daß Deutschland ausschließlich schuld sei am Kriegsausbruch und schuldig an der Kriegsverlängerung. Ersteres als unwahr festzustellen wünschen wir, die Gegner haben es abgelehnt. Der zweite Anwurf kann auf Grund bekannter Tatsachen als unwahr erklärt werden. Ich betone das, weil wir nunmehr zur Erkenntnis gelangen, daß die Sieger nicht mit uns auf der Grundlage der Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes verhandeln wollen, sondern allein und ausschließlich unter der Voraussetzung, daß wir wegen unserer Kriegsschuld und Kriegsverlängerung für alles aufkommen und für alles büßen müssen. Jenes Argument des die Gegner als sittlichkeitssch

unge nahezu alles einstimmig angenommen. — Die Nachricht von der Einnahme von Riga wird von zuständiger Stelle als zutreffend bestätigt. Die Einnahme ist anscheinend auf eine private Aktion der baltischen freiwilligen Verbände zurückzuführen, an der deutsche Truppenteile nicht beteiligt gewesen sind. Der Jubel der Bevölkerung Rigas über die Befreiung durch die Truppen ist unbeschreiblich.

Preußische Landesversammlung.

Das Haus beschäftigte sich gestern zunächst mit drei Anträgen des Ausschusses für Volkserziehungspolitik. Der Abgeordnete Grimme (Soz.) begründete den Vorsitzende dieses Ausschusses, begründete die drei Anträge getrennt. Sie fordern gründlich: Ausbildung der beamteten Aerzte in sozialer Hygiene, gerechte Behandlung der Naturkundekunde in der Schulmedizin und dabei nachdrückliche Bekämpfung der Kurpfuscherei, sowie die Schaffung von Einrichungen für Körper- und Gesundheitspflege in den Gemeinden.

Alle drei Anträge wurden, nachdem die Minister Haenisch und Siegerwald sich für sie ausgesprochen hatten, ohne weitere Erörterung angenommen.

Die kleine Anfrage des Abgeordneten Graf Kanitz betr. die auf das Betreiben von Kommunisten vom Ersten Staatsanwalt in Königsberg i. Pr. verfügte:

Freilassung von politischen Gefangenen

beantwortet Minister Am Zehnhoff dahin, daß der Erste Staatsanwalt entlassen worden sei. Die Schuldigen würden bestraft werden.

Eine Anfrage des Abgeordneten Riestroj (Ztr.) betr.

Kircheneinbrüche in Oberschlesien

beantwortet Minister Heine: Die jetzige sittliche Verwilderung habe besonders in Oberschlesien unter dem Einfluß polnischer Verhetzung einen sehr unerfreulichen Umfang angenommen. Deshalb seien in letzter Zeit die Truppen in Oberschlesien vermehrt worden.

In der weiteren Beratung des Nachtragsetats, der die Schaffung eines Wohlfahrtsministeriums fordert, brachte der Abg. Held (D. Volksp.) die Loslösungsbestrebungen in Hannover zur Sprache.

Minister Heine: Es ist beschämend, daß es Männer in Deutschland gibt, die in dieser Zeit dem Vaterlande in den Rücken fallen, um ihre erbärmlichen Parteiinteressen (Lärm bei den Unabhängigen) oder lokalen Wünsche zu vertreten. Alle unsere Bestrebungen, einen Frieden bei Gerechtigkeit zu erzielen, werden durch solche verbrecherische Bemühungen zerstört.

Abg Biester (Dtsch.-Hann.): Wir werden weiter kämpfen, bis in Hannover die schwarz-weißen Farben heruntergeholt sind. (Pfui-Rufe.)

Der Nachtrag ging an den Haushaltsausschuß. Ebenso Anträge auf Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre und Rentenempfänger. Nach Annahme der Anträge Friedberg auf Räumung der Schulen und anderer öffentlichen Gebäude von Truppen folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs zur

Aufhebung der Ortsschulinspektionen.

Minister Haenisch: Heute kann der Kreisschulinspektor auch die entferntesten Orte seines Bezirkes schnell erreichen. Ueberdies ist die Vorbildung unserer Lehrer jetzt so gut, daß die ständige Kontrolle durch örtliche Nichtfachleute den Lehrern als eine Herabsetzung erscheint.

Abg. Baumeister (Soz.): Die Lehrer warten auf das Gesetz.

Abg. Herold (Ztr.): Das Gesetz ist nur dann für uns annehmbar, wenn es gelingt, den Einfluß der Kirche auf die sittliche Erziehung der Jugend in anderer Weise sicherzustellen.

Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung.

Der Abg. Dr. Schreiber (Halle) fragt in der Landesversammlung an, ob der Staatsregierung bekannt ist, daß deutsche Kapitalien in diejenigen deutschen Grenzländer verschoben werden, die unsere Feinde von Deutschland trennen wollen, und welche Maßnahmen gegen diese Steuerflucht ergriffen sind.

Ledebour vor Gericht.

Der Antrag auf Haftentlassung Ledebours abgelehnt.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Macco stellt Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld einen Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten Ledebour.

Staatsanwalt Dr. Gysae hat, den Antrag abzulehnen. Auch das Kammergericht hat seinerzeit die Haftentlassung abgelehnt. Auch mit ist immer der Gedanke unsympathisch gewesen, einen Mann in vorgerücktem Alter, der durch körperliches Leiden noch mehr behindert wird in Haft zu belassen. Ich muß aber so handeln, denn es bringen die augenblicklichen Zeitverhältnisse mit sich, daß ein Fluchtverdacht begründet ist.

Rechtsanwalt Dr. Herzfeld nennt Ledebour eine historische Persönlichkeit und tritt ebenfalls für Haftentlassung ein. Ledebour stehe für die Erlangung und Vertretung seiner politischen Ideale vor Gericht. Er sei kein Feigling, wie gewisse andere Leute, die die Flucht ergriffen haben. „Ledebour sieht hier im Kampfe für die Revolution und nicht als Flüchtling der Revolution."

Hierauf ergriff Ledebour das Wort: Wenn ich nach der Entlassung wieder Fluchtverdächtig nicht flüchtverdächtig sein kann, nicht fliehe und nicht gesonnen bin, so liegt dies an den besonderen Umständen. Ich suche auf dem äußersten Vorposten der Revolution, und mir ist die Aufgabe zugefallen, diesen Posten zu halten bis zum Ende. Dieser Aufgabe bin ich mir bewußt und werde ihr nachkommen. Ich sollte allerdings glauben, daß mein Auftreten hier vor Gericht auch den Herren Richtern die Ueberzeugung beigebracht haben wird, wenn ich politisch erkläre: Ich werde unter keinen Umständen fliehen, ich werde Montag 9 Uhr zur Stelle sein, so sollte das doch nicht ohne Wirkung geblieben. Und noch eins: Mir ist mitgeteilt worden, daß in den Kreisen meiner Freunde in Berlin der Gedanke meiner gewaltsamen Befreiung angeregt worden ist. Ich richte hiermit an alle die Mahnung, unter keinen Umständen einen Befreiungsversuch zu machen. Ich würde ja Verrat am arbeitenden Volk Deutschlands begehen, wenn ich flüchten würde.

Der Gerichtshof zieht sich zu längerer Beratung zurück. Nach deren Beendigung verkündet der Vorsitzende: Der Antrag auf Haftentlassung wird abgelehnt.

Rechtsanwalt Liebknecht erklärt hierauf: Die Begründung des ablehnenden Beschlusses zeige, daß die Rechtsanschauung der Sicht nicht aus freiheitlichen Gründen erfolgt, sondern eine rein politische Maßregel ist.

Der Vorsitzende erklärte diese Aeußerung für eine Ungebühr.

Staatsanw. Zumbroich beantragt wegen Ungebühr eine Ordnungsstrafe von 100 Mark. (Lachen im Zuhörerraum. Der Vorsitzende droht an, den Saal räumen zu lassen, wenn sich das Publikum nicht der Würde des Gerichts entsprechend benimmt.)

Nach längerer Beratung verhängt das Gericht über Rechtsanwalt Liebknecht eine Ungebührstrafe von 100 Mark, da er beim Gericht eine Rechtsbeugung aus politischen Gründen vorgeworfen hat.

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

B. Berlin, 23. Mai. Im Ledebour-Prozeß gestaltete sich die Sitzung nach der Mittagspause sehr kurz. Das Gericht hatte zu dem erneuten Haftentlassungsantrag der Verteidigung Stellung zu nehmen und zog sich deshalb sofort nach Beginn der Verhandlung zur Beratung zurück. Der Vorsitzende verkündete sodann den Beschluß, den erneuten Antrag auf Haftentlassung abzulehnen, da mit Rücksicht auf das ganze Verhalten des Angeklagten Fluchtverdacht bestehe, solange mit der Möglichkeit einer höheren Bestrafung zu rechnen sei. Da inzwischen die Zeit weit vorgerückt war, wurde heute nicht mehr in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Die Sitzung wurde vielmehr geschlossen und auf morgen früh 9 Uhr vertagt.

Kleine Chronik.

Münchener Hochverratsprozesse.

Die erste Anklage wegen Hochverrats vor dem Standgericht München fand jetzt statt. Sie richtete sich gegen den Studenten Rudolf Podubecka, der von Dr. Lewien in seinen Anschauungen derartig beeinflußt worden war, daß er sich der „Roten Garde" zur Verfügung stellte und die Leitung des Funker- und Fernsprechwesens übernahm. Er wurde wegen dieser Tätigkeit in der „Roten Armee" vom Gericht unter Annahme mildernder Umstände wegen Beihilfe zum Hochverrat zu drei Jahren Festungshaft verurteilt. Wegen der gleichen Schuld wurde zur gleichen Strafe noch ein anderer Angehöriger der „Roten Armee" verurteilt. Damit wurde gleichzeitig ausgesprochen, daß alle „Angehörigen" der „Roten Armee" sich der Beihilfe zum Hochverrat schuldig gemacht haben.

Was jetzt im Heer möglich ist.

Eine abenteuerliche Geschichte erlebte ein junges Mädchen, das von einem „Offizierstellvertreter" betört wurde und vier Wochen lang verschwunden war, bis es jetzt wieder ermittelt wurde. Dieser, ein erst achtzehn Jahre alter Mann, war Unteroffizier, gab sich aber bei seinem Eintritt in einen Truppenteil für einen Wiesefeldwebel aus und wurde darauf hin zum Offizierstellvertreter befördert. Er benutzte nun die Abwesenheit eines Batterieführers zu einem Schwindel. Um die Fünfzehnjährige dauernd an sich zu fesseln, gab er sie als seine einzige Schwester aus, und weil die Eltern beide tot seien, so möchte er sie gern ständig um sich haben? So erreichte er es, daß sie in Uniform beschäftigt und als „Leutnant Schumann", nach seinem Namen, geführt wurde. Unter diesem Namen bezog sie auch Löhnung und Verpflegung und erhielt auch noch in einem Privatquartier ein möbliertes Zimmer gestellt. Die Ueberführung des Truppenteils nach dem Osten machte der „Kanonier Schumann" noch mit. Dort kam aber der Batteriefführer hinter den Schwindel und entnahm den angeblichen Kanonier. Gegen Schumann, der auch zu Unrecht das Eiserne Kreuz 1. Klasse und ein Verwundetenabzeichen trug, hat der Vater beim Militärgericht Berlin Strafantrag wegen Entführung einer Minderjährigen und Vorspiegelung eines falschen Ranges gestellt.

Betrogene Französinnenliebchen.

Trotz aller Bemühungen der Franzosen brachten es ehrvergessene Weiber aus den „Frankfurter Worten Rodelheim und Bockenheim fertig, mit französischen Soldaten in zarte Beziehungen zu treten. Als sie trotz mehrfacher Verwarnungen nicht davon abließen, ging die mit Recht erregte Volksmenge zum Morsch über, zog einigen die Kleider buchstäblich vom Leibe, während anderen die Haare glatt von Kopfe geschnitten wurden. Einige Französinnenliebchen erhielten dadurch eine besondere Auszeichnung, daß ihnen das Haar nur auf der einen Kopfhälfte abgeschnitten wurde.

Selbstbestimmungsrecht der Neger.

Der Vertreter der amerikanischen Neger, Mister Trotter, der nach Versailles gereist war, um die Interessen der amerikanischen Neger zu vertreten, hat, da er weder von Wilson noch von Lemercier empfangen wurde, als „Abgesandter der Farbigen Amerikas zur Versailler Friedenskonferenz" an jeden Delegierten ein Telegramm gerichtet, worin er im Namen von 14 Millionen farbiger Amerikaner fordert, daß im Völkerbundsvertrag entsprechend den den Farbigen für die Kolonialbeute am Kriege zugesicherten Versprechungen ein Artikel aufgenommen werde, welcher den Farbigen in allen Staaten völlige Gleichheit ihrer Freiheiten, Menschenrechte und Selbstbestimmungsrechte gewährleistet.

Ein Blaubart vor Gericht.

In dem Doppelmordprozeß gegen den Landwirt Lippach in Neustadt wurde der Angeklagte von den Geschworenen der Ermordung seiner beiden Frauen für schuldig befunden und zweimal zum Tode sowie wegen versuchter Verleitung zum Meineide zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er brachte seine Frauen in derselben Weise ums Leben, um ihre Versicherungssumme in die Hand zu bekommen. Er die Neubauer Frau durch Zangengriffe und durch Erdrosselung zerbrochen. Von Interesse war noch die Feststellung des Vorsitzenden, daß die Aufdeckung der beiden Morde lediglich einer Zeitungsanzeige zu danken ist. Als der Angeklagte Lippach den in Peißen bei Halle eingetretenen Tod seiner zweiten Frau in einem Gamburger Blatte mitteilte, schrieb der dortige Gendarmerie-Wachtmeister an die dortige Polizeiliche Staatsanwaltschaft, man sollte doch die Leiche ausgraben und die genaue Todesursache feststellen, da schon die erste Frau Lippachs feinerzeit eines ganz plötzlichen Todes verstorben sei. Nach der Ausgrabung wurde dann festgestellt, daß der Frau das Zungenbein zerbrochen war, worauf man auch die erste Frau ausgrub und bei der also die gleiche Feststellung treffen konnte. Darauf wurde der Angeklagte, der damals reklamiert war und gerade wieder ins Feld rücken sollte, festgenommen.

Telegramme — Letzte Nachrichten.

Deutsche Antworten.

B. Berlin, 24. Mai. Die ablehnende Antwort der Entente über die Umsätzlichkeit, die wirtschaftlichen Bestimmungen zu mildern, wird in einer längeren Note bekanntwerden werden, die, wie wir hören, 13 Abschnitte aufweist und deren Text hier schnellstens bekanntgegeben werden wird. Ebenso wird der Bescheid der Entente wegen der Kriegsgefangenen von uns beantwortet werden. Es werden dabei vor allem auch Fälle angeführt, in denen die feindlichen Kriegsgefangenen, die noch eine Disziplinarstrafe zu verbüßen hatten, beim Waffenstillstand ohne weiteres entlassen wurden.

Versailles, 24. Mai. (B. Z.) Nach Spa wurden telephonisch weitere Sachverständige von Versailles berufen, darunter Direktor von Wassermann von der Deutschen Bank.

Ueberflüssige Aufregung in Paris.

ep. Genf, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie Europa-Preß mitteilt, ist in Paris infolge der Abreise der deutschen Friedensdelegation nach Spa eine große Erregung entstanden. Man fragt sich, ob Graf Rantzau und die deutschen Delegierten überhaupt nach Versailles zurückkehren werden, oder ob die deutsche Delegation einen anderen Vorsitzenden erhalten werde. Von der Presse wird die Abreise der Delegation nach Spa keineswegs als ein Abbruch der Verhandlungen bezeichnet. Die Blätter bezeichnen die letzten Vorgänge und Demonstrationen als Bluff. In der „Liberté" wird Ministerpräsident Scheidemann als Führer des alldeutschen Chauvinismus bezeichnet, der jetzt mit seinen Kabinettsmitgliedern bereits den Rückzug antrete, nachdem die im Kabinett befindlichen „Alldeutschen" eingesehen, welche Verantwortlichkeit sie auf sich laden würden. Gleichzeitig werden auch lebhafte Klagen darüber

---

Rund um den Giebichenstein.

Die Revolution der Frauen.

In einer der letzten Nächte — der Morgen schickte soeben die ersten Vorboten des Lichts in mein Fenster — fuhr ich, durch ein dumpfes Geräusch, das vom Eingang des Turmes herzukommen schien, aus dem Schlafe aufgeschreckt, von meinem Lager. Ich horchte eine Weile, ob der Lärm sich wiederholte, aber es blieb still. Nur die Amsel die alljährlich beim Anbruch des Tages ihren Platz auf der höchsten Spitze des Baumes unter den Turme einzunehmen pflegt begann ihr bekanntes Lied zu singen. Ich glaubte getrost zu haben und streckte mich von neuem auf den Lager aus. Wer konnte auch in dieser frühen Stunde zu mir wollen? Der Zugang zum Turm war wie ich wußte, wohl bewacht; der Präsident der Republik kann nicht sorglätiger behütet werden. Ich überließ mich, also wieder meinen Träumen. Am Abend vorher hatte ich, der jetzigen Zeiten müde, wieder einmal in den Komödien des Aristophanes gelesen und die närrischen Phantasien des alten Spötters spulten noch durch meinen Schlummer.

Da gab es plötzlich neuen Lärm. Ich lauschte. Diesmal war es keine Täuschung. Deutlich war zu hören, wie unten gegen die Tür des Turmes mit kräftigen Schlägen gehämmert wurde.

Ich stand eilig auf und öffnete das Fenster. Der Morgenwind fuhr kühl herein. Eine Wolke hatte den kaum begonnenen Tag verdunkelt. Der Fuß des Turmes lag in tiefer Dämmerung, nichts ließ sich unterscheiden. Schon wollte ich mich wieder zurückziehen um mich zum Gang nach unten rüsten, da rief es herauf:

„Hallo. Onkel, lasse die Schlüssel herunter! Ich bringe große Neuigkeiten."

Die Stimme war mir bekannt. Kein Zweifel, es war meine Nichte Hilde, die ich noch in Versailles ist drei Sprachen stenographierend und auf der Schreibmaschine tippend glaubte. Wie kam das Mädel plötzlich hierher?

Rasch tat ich den Schlüssel in das Körbchen, dessen sich mich in solchen Fällen zu bedienen pflege, und ließ es an dem Strick hinunter. Wenige Minuten später hörte ich Schritte auf der Treppe, die wie gewöhnlich knarrte und ächzte. Dazwischen Lachen und leises Sprechen.

Ich öffnete erwartungsvoll die Tür, die Wolke hatte sich inzwischen wieder verzogen, in das Zimmer flutete das volle Licht des Morgens. Da stand sie vor mir, jung und frisch, wie das leztemal, und betrachtete mich schelnd. Aber sie war nicht allein. Neben ihr — welche Ueberraschung! — glitt eine sylphenhafte Gestalt ins Zimmer. Ich erkannte sofort die Gattin Essiung, aber in einem Anflug, frisch wie eine Apfelblüte und mit Augen voll sprühenden Lebens, die mich neugierig musterten.

„Meine hohe Gönnerin, die Frau Reichsministerin", sagte Hilde lächelnd.

„Entschuldige den Besuch zu so unpassender Stunde! Aber wir hatten eine Wette und bitten um zu kurzer Rast am Obdach und ein gutes Frühstück."

„Ja, wie kommst du aber überhaupt jetzt hierher?" fragte ich verwundert, nachdem ich die Damen zum Sitzen genötigt hatte.

Hilde sagte ein wenig spöttisch: „Du hast auf seinem Turm die Zeit verschlafen, Onkel, und weiß noch nichts von den neuen Veränderungen in der Politik. Daß wir den Sitz nach Jena verlegt haben die Regierung endlich selber übernommen haben, weil ihr Männer so völlig versagtet? Wir hatten ja längst die Mehrheit. Es bedurfte also nur des Zusammenschlusses, und wie du weißt", fügte sie ironisch hinzu, „wenn es darauf ankommt, sind die Deutschen immer einig."

Ihr Blick fiel auf den Frühstückstisch.

„Nein, wie reizend! Das ist ein Anblick des Kriegsbrotes mit Marmelade und der Flüssigkeit von unbestimmter Farbe, für die der Name „Kaffee"-Ersatz noch eine schmückende Uebertreibung ist. „Das soll gleich anders werden."

Darauf packte sie aus einer großen Ledertasche allerlei geheimnisvolle Päckchen aus, tat, zwischen Stube und Küche geschäftig hin und wieder, indessen ich mich mit der Frau Reichsministerin über die politische Lage unterhielt, und bald stand das köstlichste Frühstück auf dem Tische. Der Kaffee, dem die Sahne, ein wunderbar satte Braun verliehen, duftete unsagbar herrlich. Die Butter glänzte goldgelb und war, wie der Marmelade so selbst; die weißen Brötchen — wo beschreibt sie, die Erzeugnisse einer leider ausgestorbenen Bäckerkunst — und gar die Butterhörnchen! Wie lange war es her, daß ich so nicht gefrühstückt hatte? Wehmütig verglich ich damit mein fertiges Frühstück, aber auch der sogenannte Bohnenkaffee zu 1,60 oder 2 Mark das Pfunnchen und die anderen Erzeugnisse unserer heimischen Nahrungsindustrie; die merkwürdigen Kompositionen von gallertartiger Masse auf pappigem Grunde, die um das Bier- und Fünfzacke des einstigen Friedenspreises bei uns als Kuchen oder Torten feilgeboten werden.

„Wir sind heute ohne Frühstück gekommen", sagte Hilde. „Ein neues, ganz vorzügliches System. Man kann bequem auf einem Hausdach damit landen. Aber geräuschlos ist es leider noch immer nicht; sicher hat dich der Lärm, den wir machten, aus dem Schlafe gestört."

„Es ist aber nur ein Zufall, daß wir der alten Burg hier einen Besuch abstatten", setzte liebenswürdig die Begleiterin hinzu, die sich inzwischen ihres unförmigen Flugkostüms entledigt hatte und nun in einem eleganten Reisekanzug vor mir saß.

„Nein", fiel Hilde ein, „wir sind auf dem Fluge nach Berlin und mußten ausgerechnet in Halle niedergehen, weil an dem Motor etwas nicht in Ordnung war. Der Führer besserte ihn im Burghof aus. Doch was sagst du zu der neuen Umwälzung?"

Ich schüttelte den Kopf, ich konnte es nicht glauben. Hatte ich denn so lange krank gelegen? Oder hatte die Zeit wieder einmal einen jener Riesensprünge gemacht, über die man sich schon nicht mehr wundert?

„Ein paar Tausend Jahre hadt ihr Männer nun regiert", sagte Hilde spöttisch, „aber leider ist die Menschheit damit nicht viel vorwärts gekommen. Wir wollen heute Demche wieder im Vorstande. Warum sollen wir Frauen es nicht mal versuchen? Deshalb haben wir kurzen Prozeß gemacht und als es uns zu bunt wurde, den Männern erklärt, fortan würden wir aufs Amt gehen, sie dürften dafür zu Hause bleiben. Wir wollen vor allem dem Schleichhandel zu Leibe gehen. Und mit den Feinden, die ja auch nur Männer sind, werden wir schon fertig werden."

„Sie überreicht natürlich", sagte die Frau Reichsministerin lachend, „aber es ist doch etwas Wahres daran. Kann es denn so weiter gehen?" fuhr sie ernster werdend fort. „Zerfleischen wir uns nicht selbst und geht nicht ein Teil des Volkes langsam zugrunde, während der andere prahst und in Ueberfluß erstickt? Der Schleichhandel, die Schuldt sind die Bürger, die nun schon vier volle Jahre am Mark des Volkes saugen. Dem muß ein Ende gemacht werden."

„Diese Wucherer", fiel Hilde leidenschaftlich ein, „kommen mir vor, wie die mexikanischen Würmer, die das Münster in Konstanz zerfressen, wie ich dieser Tage in einer deutschen Zeitung las. Diese grünlichen Tiere sollen einen breiten, gedrungenen Kopf mit zwei scherenförmigen, messerscharfen Zähnen haben; mit denen bohren sie sich ins Gestein und fressen es aus. So treiben es die Wucherer mit dem Deutschen Reiche. Es ist ein wahres Schmach und Schande."

„Nichts hat geholfen", sagte die Ministerin ernst, „weder Verordnungen, noch Gesetze, obwohl man sie zu Tausenden erließ. Die Gerichte haben ganz versagt. Wann hört man einmal von einem scharfen Urteil gegen einen Schleichhändler, gegen einen Wucherer? Ja, die kleinen Diebe, die ertappt wir die Verführten sind, die hängt man eifrig."

„Kann sich noch jemand wundern, daß wir den Krieg verloren haben", nahm Hilde wieder das Wort, sich ihrer Verselber Erlebnisse erinnernd, „wenn man sieht, wie das französische Volk lebt und saft während des ganzen Krieges gelebt hat? Dem deutschen Volke gönnt lich hat die frühere Regierung die törichsten Märchen durch ein Gesetz, es ist ein wahres Schlaraffenleben. Alles ist in Fülle vorhanden, in diesem glücklichen Lande, Fleisch, Fische, Butter, Weißbrot, Konfitüren, Kaffee, Schokolade und überdies der schönste französische Wein. In den Fleischerläden hängen Riesenstücke von Ochsen, Kälbern und Schweinen: ein Pfund Kaffee ist für 4 Franken zu haben, die beste Mischung 2 Franken teurer; die großen Bäcker Garnieren sofort ebenfalls 4 Franken; die Preise für Schuhe, Wäsche und ähnliche Gebrauchsgegenstände sind von fabelhafter Billigkeit."

„Unglaublich", sagte ich. „Und wie ist es uns dagegen ergangen. Was hat man dem Volke zugemutet. Wie hat man es belogen und es betrogen lassen!"

„Im Mittelalter", rief Hilde aus, „nagelte man die Bäcker, die das Volk auswucherten, mit den Ohren an den Pfosten ihrer Läden fest, und in der Türkei ist noch am Ende des verflossenen Jahrhunderts der Vorgänger Abdul Hamids, der Sultan Abdul Asis, ebenso verfahren. Aber natürlich, das war ein Barbar, und deshalb brachte man ihn um."

„Pfui, Hilde", verwies die Frau Ministerin, „wie kann man nur so sprechen. Aber", wandte sie sich zu mir, „in der Sache hat sie recht. Wenn es nicht möglich ist, dieses Uebels Herr zu werden, sind wir verloren, gleichviel ob der Friede unterzeichnet wird oder nicht. Deshalb haben wir Frauen und endlich entschlossen einzugreifen mit einer Revolution von oben. Wir werden den Staat der wahren Gerechtigkeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190524010/fragment/page=0002

Berliner Brief.

Berlin, 22. Mai.

Der Berliner Oberbürgermeister Wermuth hat es mit dem Bürgertum von Groß-Berlin verdorben. Gründlich verdorben. Man ist ihm schon ein ganzes Weilchen nicht mehr gram — man wirft ihm vor, daß er zu sehr am Amtel zu sehr nach Beim Blind hänge und in politischen Dingen ein allzu kurzes Gedächtnis habe. Als er an die Spitze des Gemeinwesens Berlin berufen wurde, war mancher über die Wahl erstaunt. Denn Wermuth war der Sohn eines als Reaktionär bekannten hohen Beamten und war selbst Staatssekretär, schien also vorzüglich nicht zur Leitung einer alberalen Verwaltung geeignet. Aber die Bestürzung erwiesen sich als gegenstandslos: der neue Oberbürgermeister wußte sehr geschickt und mit diplomatischem Takt die überlieferten Anschauungen der Stadt zu vertreten und zugleich die Beziehungen zur Krone und ihren Träger aufrechtzuerhalten, ohne da oder dort anzustoßen. Er wußte sich als Bürgermeister und Vertreter des Freisinns und des Mannesstolzes vor Königsthronen, und man dachte nicht mehr an das Mißtrauen, das man ihm zuerst vielleicht entgegengebracht hatte.

Die Zeit der Revolution, und aus dem liberal regierten Berlin wurde durch die Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung ein sozialdemokratisch regiertes. Ergebung Wermuth blieb an der Spitze, mußte nicht, gleich so vielen seiner Kollegen in anderen Städten, der Umgestaltung weichen. Man konnte ihn, man traute ihm nun, und man freute sich, daß er auf seinem Posten ausharren durfte. Aber plötzlich zeigte sich in der Oeffentlichkeit, daß die Ergebung ihr sozialdemokratisches Herz entdeckt hatte. Das war damals, als in der Stadtverordnetenversammlung der sozialdemokratische Antrag verhandelt wurde, alle Bilder und Büsten der Hohenzollern aus den städtischen Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäuden zu entfernen. Herr Wermuth mußte sich von bürgerlicher Seite, von denen, die vordem seine Freunde gewesen waren, heftige Angriffe weisen seiner sonderbaren Haltung in dieser Frage gefallen lassen, und man wies mit Recht darauf hin, daß er noch ein Viertelsahr zuvor, am Sedantag 1918, als Verfasser einer begeisterten Ergebenheitskundgebung an den Kaiser aufgetreten sei, dessen sichtbares Andenken er nun beseitigt wissen wollte.

Die Sache ging vorüber, wenn auch eine leise Mißstimmung zurückblieb. Nun aber ist die Mißstimmung gewachsen und hat zum öffentlichen Protest durch den Bürgerrat von Groß-Berlin geführt. Den Anlaß dazu hat das Bekanntwerden der unerhörten, unannehmbaren Friedensbedingungen unserer Feinde, jenes Dokuments des Vernichtungswillens, das in der Geschichte nicht seinesgleichen hat. In allen Stadt- und Gemeindevertretungen erhob man sich zu flammenden Protesten — nur Berlin, das Deutschen Reiches Hauptstadt, schwieg; und der Oberbürgermeister des größten deutschen Gemeinwesens verhartrte in vornehmer Zurückhaltung. Allerdings hatte die Bürgerliche Vereinigung im Rathaus mit Unterstützung sämtlicher Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag unterbringen wollen: „Unter dem Eindruck der Nachrichten über den Gewaltfrieden, der uns aufgezwungen werden soll, befinden sich die Versammlung zwar nicht in der Stimmung, heute zu verhandeln; aber in dem Bewußtsein, daß uns in dieser schweren Zeit nur Arbeit helfen kann, will die Versammlung auch in dieser Hinsicht den Bürgern vorbildlich vorangehen und trotz der Mißstimmung arbeiten." Wie man sieht, ein äußerst lahmer Protest, so lahm freilich, erklärt man, weil es darauf ankam, die Vertreter aller Parteien, also auch die Unabhängigen, unter einen Hut zu bringen und die Entschließung so zu fassen, daß jeder ihr hätte zustimmen können. Das wäre auch geschehen, wenn nicht — Adolf Hoffmann, der Zehngebote-Hoffmann, sich kraftvoll dagegen ausgesprochen hätte, und wenn er nicht mit einer grimmen Bekämpfung des Antrags geendet hätte. Um der Oeffentlichkeit nicht solch übles Schauspiel zu geben, ließ man lieber die ganze Aktion fallen.

Die Stadtverordneten schwiegen also, aber der Magistrat und sein berufener Vertreter, der Oberbürgermeister schwiegen ebenfalls. Das rief den Bürgerrat auf den Plan. Er vertritt keinen besonderen Klüngel innerhalb der Bürgerschaft Groß-Berlins, sondern setzt sich aus Angehörigen aller bürgerlichen Parteien und aller Konfessionen zusammen und ist im November v. J. von etwa 600 wirtschaftlichen und kulturellen Verbänden und Vereinen gewählt worden, darf also sehr wohl als Vertreterschaft weitester Kreise des Bürgertums gelten. Er wendete sich in einer Protesterklärung, die auch den Oberpräsidenten übermittelt wurde, gegen das Verhalten des Oberbürgermeisters und gab seiner Entrüstung nun so lebhafter Ausdruck, als Ergebung Wermuth eine Anfrage nach dem Grunde dieses Verhaltens unbeantwortet gelassen hatte. Dagegen flüchtete der Oberbürgermeister in die Oeffentlichkeit und legte in einem diesigen Blatt dar, es sei jedem Brauch zuwider, daß der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung eine selbständige Erklärung abgebe. Wohl möglich! Tatsache aber ist jedenfalls, daß Herr Wermuth dieser Brauch, der sich auf keinerlei gesetzliche Hinderungsgründe stützt, während seiner Amtsführung so und so oft durchbrochen hat. So bleibt zur Erklärung nur der Wunsch, es möge mit den neuen Herren oder richtiger: mit Herrn Adolf Hoffmann zu verderben, und es scheint, als ob Unabhängigkeit leichter einem Fürsten gegenüber zu bewahren wäre, als gegenüber einem Unabhängigen . . .

Neben dem Kampf gegen den Oberbürgermeister geht jetzt der Kampf gegen die Plakatsäulen einher, von der Konzessionärin der sich energisch angenommen hat. Ueberall steht man Leute mit Spachteln, mit Wassereimern und Schwämmen beschäftigt, die Flut der Plakate von Häusermauern, Denkmälersockeln, Schaufensterscheiben, Normaluhren, Zäunen, Magistratsanschlagkästen usw. zu entfernen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß der Erfolg nicht immer der aufgewendeten Mühe entspricht. Denn kaum ist so eine Fläche von den bunte Papierfetzen befreit und die Reinigungskommission hat den Rücken gewendet — so klebt schon wieder ein neues Plakat. Gestern sah ich etwas Drolliges: Ein Schaufenster eines leerstehenden Ladens war bis zur Decke, so weit es möglich, bis in den äußersten Winkel mit diesen Dingern beklebt, das hatte viel Arbeit und saueren Schweiß, sie zu entfernen, aber doch fiel Stück um Stück, bis endlich die Schreibe wieder hervortrat, und an ihr ein im Innern angebrachter Zettel sichtbar wurde: „Plakatankleben hier streng verboten . . ." Richard Wilde.

Handel und Verkehr.

* **Berliner Börse.** Die kräftigere Kurserholung der Kriegsanleihen bis 74% und in Verbindung damit die Aufwärtsbewegung der alten heimischen Anleihen und Schutzgebietsanleihen brachte gestern ein Anhalten der festen Grundstimmung an der Berliner Börse. Auf diesem Märkten war es lebhaft. Stiller in den Aktienwerten. Bei diesen kam nach überwiegender anfänglicher Abschwächung in Montanaktien die Festigung später nachdrücklicher zum Ausdruck, wobei Schiffahrtsaktien bis 5, Montanwerte bis 2 Prozent gehoben wurden. Farbaktien verloren die gestrigen Besserungen. Die übrigen Industrie-, Petroleum- und ausländischen Aktienwerte waren überwiegend fest, besonders Hirsch-Kupfer, Oesterreichische und ungarische Anleihen waren still und behauptet. Devisen unverändert.

* **Berliner Produktenbericht.** Im Berliner Produktenverkehr war gestern das Geschäft in Lupinen ziemlich belebt geworden. Die Angebote schwankten zwischen 37 und 40 M. per 50 Kilo ab Station. Serradella ist fester; die Offerten sind vorsichtiger, die Preise bewegen sich um 64 M. herum. Im Rauhfuttergeschäft ist die Lage nur wenig verändert. Für Stroh ist die Stimmung etwas matter; doch sind die Forderungen nur wenig niedriger geworden. Heu neuer Ernte ist für spätere Lieferung angeboten; die Käufer sind indes infolge der ungeklärten Lage zurückhaltend.

* **Die Beschlagnahme ausländischer Wertpapiere.** Die Wirksamkeit der Anordnung betr. das Verbot der Ausfuhr, Veräußerung oder Verpfändung ausländischer Wertpapiere vom 26. März ist vom Reichsminister der Finanzen über den 31. Mai hinaus bis zum 31. Juli 1919 erstreckt worden. Wie bekannt, hatten die alliierten und assoziierten Mächte die Durchführung der Beschlagnahme ausländischer Wertpapiere durch das Reich und der Anmeldung auf Grund der Bekanntmachung vom 26. März 1919 unterbunden. Nunmehr haben sich die alliierten und assoziierten Mächte mit der Durchführung der Bekanntmachung einverstanden erklärt unter Konzentrierung der im besetzten Gebiete beschlagnahmten ausländischen Wertpapiere bei den als Zentralsammelstellen bestimmten Banken in Köln. Die Fristen für die Einreichung und Anmeldung der im besetzten Gebiet befindlichen Wertpapiere laufen bis zum 15. Juni 1919.

* **Gewerkschaften Neu-Stassfurt.** In der Gewerkenversammlung berichtete der Vorstand, nach Genehmigung der Jahresrechnung, daß man bezüglich der Zukunft in weit höherem Maße als früher vor einem großen Fragezeichen stehe. Die Betriebsschwierigkeiten seien seit November ins Ungemessene gewachsen. Das Schlimmste wäre die Ungewißheit über das Schicksal der Sozialisierung. Wegen der Arbeitsleistung und der Lohnerhöhungen werde mit großem Zusatzaufwand weiter gekämpft. Materialien und Rohstoffe seien schwer zu beschaffen; daher müsse man sich darauf beschränken, zunächst die Chlorkalium- und Rottsoleh-Fabrik wieder auf ihre frühere Leistungsfähigkeit und die Salzsaurefabrik in Betrieb zu bringen. Die Errichtung von Wohnungen sei für die Arbeiterschaft zu den hohen Kosten ausgeschlossen. Die elektrolytische Fabrik bei Bitterfeld hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und verdiente kaum die Abschreibungen. Vom 1. Juli ab würde hoffentlich eine neue Erhöhung der Kalipreise bewilligt werden. Ein Gewerke regt die Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft mit Rücksicht auf die bevorstehende Sozialisierung und die zukünftige Steuergesetzgebung an. Der Vorstehende erklärte, daß zu finanziellen Experimenten die gegenwärtige Zeit ganz besonders ungeeignet wäre.

* **Halberstadt-Blankenberger Eisenbahn-Gesellschaft.** Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte: Betriebseinnahmen von 3 063 389 (— 2 971 567) M., denen Betriebsausgaben von 1 967 311 (1 542 306) M. gegenüberstehen. Nach Kürzung der Zinsen für die Schuldverschreibungen mit 355 049 (357 818) M. und sonstigen Rücklagen verbleibt einschließlich des Vortrages von 51 156 (38 501) M. ein Ueberschuß von 585 980 (491 550) M., aus dem nach den gesetzlichen Bestimmungen wieder 4% Proz. Dividende verteilt und 93 307 M. neu vorgetragen werden sollen.

* **Deutsche Gasgesellschaft, A.-G., in Berlin.** Ein aus der Dresdner Bank, der Commerz- und Diskontobank und der Diskonto-Gesellschaft bestehendes Konsortium hat nominell 41 500 000 M. 4%proz. zu pari rückzahlbare Obligationen der Gesellschaft übernommen. Die Obligationen erhalten eine hypothekarische Sicherstellung zur ersten Stelle auf die Anlagen der Gesellschaft die mit rund 73 000 000 M. zu Buche stehen. Die Aufnahme der Anleihe erfolgt zwecks Ablösung der gegenüber Gemeinden und Kreisen bestehenden Verbindlichkeiten.

* **Badische Anilin- und Sodafabrik.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde die Bilanz für 1918 vorgelegt, nach der nach Abzug von 40 604 423 M. Amortisation ein Reingewinn von 10 848 442 M. erzielt wurde. Einschließlich des vorjährigen Vortrages von 3 857 692 M. erhöhte sich der Reingewinn auf 14 686 134 Mark, woraus, nach dem Vorschlage des Aufsichtsrates, eine Dividende von 12 (im Vorjahre 20) Prozent verteilt werden soll.

* **Die höchster Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning** erzielten einen Reingewinn von 14,9 (i. V. 25,1) Mill. Mark. Die Dividende wird mit 12 Prozent (i. V. 18 Proz.) vorgeschlagen.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

* **Der Pferdesport des Sonntags.** Auf der Grunewaldbahn steht wieder ausgezeichneter Sport in Aussicht. Das Jubiläumsrennen von 50 000 M. nimmt Glockenspiel den Kampf mit den älteren Pferden auf. Seine Gegner bestehen in Einsiedler, Indus, Harletin, Wackerbart, Sandstürmer und Lorbeer. Auf Grund seines Sieges über Marmolata, der dann wieder Wackerbart und Abschluß in eindrucksvollem Stile schlug, muß man dem ausgezeichneten Hengste die erste Anwartschaft auf den Sieg zuerkennen. Die Entscheidung dürfte zwischen Grunewald-Ausgleich halten wir zu Herrn v. Weinbergs Estlabron, die Moravia II und Reveiin zu schlagen hat. Im Kisaßjonny-Rennen treten die dreijährigen Stuten zum Kampfe an. Nach vorjähriger Form ist Herrn Hankels bislang ungeschlagene Tulipan, die jetzt wieder in der Arbeit außerordentlich gefällt, die Beste. Die Dark-Konrad Tochter sollte gegen Herzinde und Alea gewinnen. In den übrigen Rennen verdienen Pommern, Turmuhr, Rolamadur, Oha und Tunich gut Beachtung. — Die Rennen zu Dresden warten in dem Dresdner Jagdrennen mit einer hervorragenden Entscheidung auf der Hindernisbahn auf. Aus dem starken Felde treten auf Grund ihrer letzten Leistungen Feradorch, Albani, Oktor, Martstein II, Porphyr II, Steperin II und Kingsfield hervor. Wir erwarten Feierabend in Front vor Martstein II. Im Fliegerausgleich ist Orkus an erster Stelle zu nennen, falls der Hengst am Start erscheint. Sonst ist Bomba vor Defeit zu nennen. Für die übrigen Rennen verdienen Renitik, Marabeke, Fenrenz und Hagelschlag Beachtung. — In Hamburg-Farmsen nehmen die Trabrennen ihren Fortgang.

Die Hallische Fußballsport am Sonntag, 25. Mai.

Verbandsspiel: Sonderklasse 96 — Teutonia II; Schiedsr. Borussia. Anfang 3½ Uhr.

Laut Saalegau-Mitteilung findet das Spiel nicht um 6 Uhr, sondern 3½ Uhr statt.

* **Sportvereinsplan.** Auf das interessante Treffen S. V. 98 I gegen Wacker I sei nochmals hingewiesen; beide Mannschaften werden mit ihren besten Kräften antreten. 98 I spielt wie folgt: Schulz (Tor), Bossi, Teller (Vert.), Klemmt, Walter, Raps (Läufer), Guth, Bobbe, Rahn, Kopp, Gaebelein (Stürmer). 3 Uhr findet das Spiel der alten Herren zwischen S. V. 98 und Sportfreunde Halle statt, welches nicht minder interessant zu werden verspricht, da beide Mannschaften ehemals erstklassige Kräfte mit guten Namen aufwiesen.

* **Sportplatz am Zoo. Norden Nord-West Berlin gegen Halle 96. Zu obigem Spiel melden die Berliner ihre volle Elf, die in folgender Aufstellung antreten wird: Heidenreich, Böhr, Liehr, Berndt, Mohns, Anforge, Müller, Montag, Haupt, Reichle, Bolten; somit in der gleichen Aufstellung wie gegen Altona nach zu in Altona. Beginn des Spieles 5¼ Uhr. Vorher treffen sich im Kranzspiel Komet I gegen 96 II.**

* **Favoritplatz.** Vorm. 8 Uhr Jugend III gegen Jugend IV; vorm. 10 Uhr Jugend I gegen Wacker V; nachm. ½2 Uhr Jugend II gegen Preußen Merseburg IV; nachm. ¾4 Uhr Favorit III gegen Teutonia I; nachm. 5 Uhr Favorit I V gegen Wacker IV.

* **Pferderennbahn.** Auf der hiesigen Pferderennbahn am Passendorfer Busch nachm. 4 Uhr. Auf das morgen stattfindende Spiel Wacker Ib gegen 1910 I wird nochmals besonders hingewiesen. 43 Uhr Wacker III gegen 1910 II.

* **Exerzierplatz (Dessauerstr.).** Komet II gegen V. J. B. Leitin II, Anfang nachm. 3 Uhr. — Olympia II gegen Sportvereinsplatz I, 3 Uhr.

* **Sportfreundeplatz.** Preußen I Halle gegen Sportfreunde II, Anfang 2½ Uhr; Sportverein 98 III Halle gegen Sportfreunde III, Anfang 4 Uhr.

Hauptspielplatz V. f. B.'3 und einer der besten Verteidiger 3 Uhr; Eintracht II gegen Aqisenfport I Merseburg 3½ Uhr; Eintracht III gegen 96 IV, 1½ Uhr.

* **Victoria II fährt nach Nordhausen, zum Spiel gegen dortige Wacker II. Abfahrt Sonnabend, abends 8,49 Uhr.**

* **Borussia II fährt nach Apolda, um dort gegen den S. K. ein Spiel auszutragen. Abfahrt 10,25 Uhr.**

* **Sportlust I fährt nach Merseburg zum Spiel gegen Preußen I. Abfahrt 12 Uhr vom Riebeckplatz.**

V. J. B. Leitin fährt nach Nietleben gegen dortigen V. J. B. Abfahrt 9 Uhr Hettstedt Bahnhof.

* **Der Verein für Bewegungsspiele Merseburg hat morgen den Sportverein Viktoria Magdeburg als Gast. Letztere verfügen über eine sehr gute Mannschaft, konnten sie doch am vergangenen Sonntag die Sportgemeinschaft Schönebeck mit 6:1 abfertigen. B. f. B. hat sein Können auch am Sonntag bewiesen gegen Wacker-Halle (1:2).**

* **Einen schweren Verlust hat V. f. B. Merseburg zu verzeichnen. Durch Unglücksfall verschied plötzlich und unerwartet am 14. d. Mts. ihr Verteidiger der I. Mannschaft, Kurt Richter. Mit ihm ist einer der Hauptstützen V. f. B.'s und einer der besten Verteidiger im Saalegau dahingeschieden.**

Radsport.

* **Auf das Radrennen, Olympiapark in Halle, das nach der Zusammensetzung guten Sport verspricht, sei hier nochmals ausdrücklich hingewiesen.**

Preußisch-Südd. Klassen-Lotterie.

Nachmittagsziehung am 22. Mai:

40 000 M. auf Nr. 82 711.

15 000 M. auf Nr. 17 494 143 899.

5000 M. auf Nr. 166 856.

3000 M. auf Nr. 10 10 129 10 153 14 266 21 63 21 820 33 994 49 894 54 414 60 729 63 430 67 699 76 32 77 911 78 213 87 478 91 149 103 843 107 403 112 384 122 656 126 556 128 883 129 846 132 147 149 454 152 656 163 226 172 242 178 977 181 528 183 368 192 300 193 333 207 287 210 598 213 720 214 045.

1000 M. auf Nr. 6091 10 308 13 226 14 686 15 261 22 707 26 342 26 674 27 558 31 289 36 832 38 578 38 738 38 869 55 086 59 546 60 548 61 014 66 442 68 824 71 374 72 337 74 194 77 046 79 703 82 599 87 450 91 596 91 573. 96 237 99 515 99 585 100 005 102 527 103 880 104 857, 108 501 109 568 109 803 112 040 124 195 124 854 126 036, 128 711 130 335 137 862 147 370 155 034 159 265 168 993 175 933 180 514 202 136 206 066 207 383 210 069 211 884 217 640 224 291 224 479 225 369 229 625 231 236 232 420.

23. Mai vormittags.

2 zu 60 000 M. auf Nr. 85 095;

4 zu 15 000 M. auf Nr. 40 533 153 894;

2 zu 10 000 M. auf Nr. 215 792;

72 zu 3000 M. auf Nr. 2240 7775 7780 18 187 24 855 31 258 33 658 46 695 66 881 76 795 77 621 79 343 96 755 112 072 117 691 127 715 128 173 138 529 144 556 150 082 153 721 167 901 169 417 171 158 172 120 178 250 181 473 189 006 193 120 195 087 203 793 209 362 209 925 219 294 225 053 230 216;

124 zu 1000 M. auf Nr. 1217 2563 8864 10 907 28 681 37 830 41 741 47 415 59 150 59 673 60 062 60 992 66 677 72 298 75 508 77 708 78 783 80 086 80 571 80 581 81 632 81 837 84 732 96 471 104 398 109 292 114 075 118 511 129 797 133 058 133 145 133 275 137 938 142 433 143 602 144 663 147 146 148 811 154 679 158 147 161 198 163 386 170 293 173 916 179 246 180 825 181 541 183 144 183 747, 184 159 189 278 189 916 190 998 192 919 203 854 205 616 206 252 207 748 214 369 224 563 224 633 231 615.

Oeffentliche Wetter-Angabe für den 25. Mai.

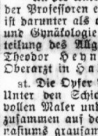
Oestliche Winde, teils heiter, teils trocken, wärmer.

Wasserstands-Nachrichten vom 24. Mai.

Saale.		Elbe.	
Werkenteich	—	Aussig	—
Calbe a. S.	+1,70	Pardubitz	+1,39
Bernburg	+0,88	Magdeburg	+1,07
Calbe	+0,40	Barmenderfer	+1,74

Zahnpraxis Zimmermann,

Halle, jetzt Riebeckplatz (Eingang Landwehrstraße), befindet sich mit Plomben und künstl. Zahnersatz aller Art, auch Goldtechnik in bester Friedensqualität, sowie Zähneziehen mit Lokalanästhesie. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, aber empfehlenswert. **Tel. 4836.** (1064)



Palladona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Ausfallen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzl. geschützt. Bestens empfohlen. Dosen zu Mk. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfriseuren, in Drogerien u. Nachahmungen weise man zurück. (6057)

Männerschutz — Viro

gegen geschlechtliche Ansteckung, in Schachteln zu 2,50 überall erhältlich, oder durch **Hygiena, Frankfurt a. M.** in **Halle a. S.** bei **Karl Klappenbach, Gr. Ulrichstraße 47.** (6056)

Druck und Verlag Hallische Nachrichten Verlag von Gebrüder Tauch. Verantwortlicher Redakteur Chefredakteur Konrad Beyer (Politik und Feuilleton), Walter Herzing (Stadtnachrichten, Gerichtssaal u. Provinzielles), Erich Glaeser (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Bramann (Wissenschaft und Technik), Walter Schmiedecke (Sportteil) sämtlich in Halle. Geschäftsstelle Reaktion 12—1 Uhr mittags.

ausrichten. Wir wollen das Volk erlösen aus den Fesseln des Betruges, der Heuchelei und Falschheit, des Hochmuts und des Knechtsinns. Warum hat man keine oder nur ganz leichte Strafen für die, die unseren Kindern die Milch entziehen, um daraus Butter zu unerhörten Wucherpreisen zu bereiten, warum nicht für die Leder- und Stoffwucherer, die üppigen als je ihr Wesen treiben; warum müssen wir für alles noch über den hohen Kriegspreis das Doppelte und Dreifache bezahlen, ohne daß der allmächtige Staat dagegen Mittel findet?"

„Ja", sagte Hilde, „wenn man draußen sieht, was die Dinge in Wahrheit kosten und was wir hier dafür bezahlen müssen, so treibt es einem das Blut zu Kopf. Gewiß unsere Valuta ist sammervoll schlecht; wir können bei Zahlung in Geld, aber was das gleiche ist, in Scheinkosten, Kali oder Kohlenvorschüsse, in Spezialtag im Auslande das Pfund für eine Mark kaufen das Pfund Reis für 56, Weizen für 42 Pfg. Stundenlohn erhöht sich, wenn wir mit Papiergeld zahlen, der Grundpreis schon uns drei- oder vierfache und dazu kommen noch ohne sonstigen Kosten. Aber das sieht doch noch immer in gar keinem Verhältnis zu den niedgetreten Preisen, die wir im Friedenszustand zahlen müssen, während ein großer Teil der Ware der Rationierung entzogen wird. Daß es trotz alledem möglich ist, die Preise auf erträglicher Höhe zu halten, zeigt sich ja bei den Fischen."

„Und wie, mit welchen Mitteln wollen Sie das Unmögliche vollbringen" fragte ich die Reichsministerin zweifelnd.

„O ganz einfach, indem wir streiken, wenn die Männer nicht Vernunft annehmen. Zunächst Koch- und Backstreik in den großen Städten haben ja die Frauen schon fast nichts zu kochen. Und schließlich auch Sex", sagte sie mit einem eigenen Lächeln — „wir streiken eben!"

„Also", sagte ich, „wie im alten Griechenland die Frauen, als sie dem ewigen Krieg der Männer ein Ende machen wollten. Schossen hat es ja, aber wie lange! Ueberhaupt immer wieder Streik. Das heißt den Teufel durch Beelzebub austreiben wollen. Solange die Welt nicht auf eine höhere Stufe der Sittlichkeit emporgehoben wird solange wird es schwerlich besser werden. Wie fern wir unserm Ziel sind wir doch trotz der Revolution noch immer von einer glücklichen, freien Welt, die wir erträumten!"

„Und dennoch glaube ich daran", sagte schwärmerisch Hilde. „Wir Frauen werden es schon schaffen. Wenn du wüßtest, Onkel, wie fleißig hier die Frau Ministerin ist, die jetzt das Wirtschaftsamt verwaltet, und auch die anderen Frauen der Regierung, du würdest es ohne weiteres glauben."

„Ich zweifle keinen Augenblick daran", erwiderte ich gelassen. „Schon das Frühstück hier, das erste mitt seit Jahren wieder, zeigt mir welch herrlichen Tagen wir endlich entgegengehen."

In diesem Augenblick drang das summende Geräusch des Propellers aus dem Burghofe herauf.

„Hurrah! er geht wieder", rief Hilde, „wir müssen fort, unsere Geschöfte dulden keinen Aufschub!"

Ein kurzer Abschied, und wie der Windwind flog sie hinaus. Hinter ihr gemessener die Frau Ministerin. Als ich ihnen folgend die Turmstufe erreichte und auf den freien Platz hinaustrat, bot sich das Flugzeug bereits in die Lüfte. Grüßend winkte Hilde. Höher stieg der Riesenvogel. Bald war er hinter dem Häusermeer der Stadt verschwunden . . .

— — — — — — — — — — — —

Ich fuhr aus dem Schlafe auf und rieb mir die Augen. War das nicht ein Flieger gewesen, was da summte? Rasch stieß ich das Fenster auf. Wahrhaftig! Dort flog er davon, sich wiegend im Strahl der Morgensonne.

Wie seltsam hatte ich geträumt: Dort auf dem Stadtamt stand noch der Brief meiner Nichte aus Versailles, worin sie mir das Leben daselbst schildert und allerlei rebellische Gedanken über Deutschland ausspricht.

„Wird Wirklichkeit werden, was wir jetzt nur hoffen? Wirst du, mein Deutschland, dich auch wieder zum Licht erheben? Wer das Volk kennt, wird nicht daran zweifeln. Aber es wird Zeit, daß wir beginnen!

Lynceus.

Kunst und Wissenschaft.

* Klavierabend von Conrad Ansorge. Der berühmte Künstler spielte diesmal Beethoven, Chopin und Liszt. Es läßt sich nicht sagen, daß er den verschiedenen Stilen, die sich in den Werken dieser Meister ausdrücken, gleich gerecht geworden ist, daß nun in jedem Falle in seiner Interpretation Technik und Geist in jener dieser Sammwirkung verschmelzen. Beethoven siegt ihm unseres Trachtens angleich günstiger als Chopin und Liszt; so Abgeklärtheit der Auffassung und weise Mäßigung in allen Fragen wohl an dem Vortrag betreffen, kaum Ansorges Beethovenspiel direkt vorbildlich erscheinen. Selbstverständlich bleibt ein so geistvoller Pianist auch mit Chopin und Liszt stets interessant; doch liegen hier Hemmungen vor, die sich aus dem rein Technischen erklären. Ansorges Technik (sie ist übrigens nicht unsichtbar!) erscheint zu schwer gefügt, vielleicht auch zu gewaltsam, um jene den eleganten brillanten Klavierzug Chopins voll gerecht werden zu können. Bei Liszts al fresco-Stil mag sie schon eher durchgehen, und Beethoven ganz und gar kommt eine so geartete Technik ungemein zustatten. Hier wie dort nötigten indes die geschlossene Darstellung, die peinlich feine Gliederung, das bald lebhafte bald überragende Temperament des Spielers zu reiflicher Bewunderung ab. Die Waldsteinsonate Op. 53 gelang dem Künstler ganz besonders gut, weil sich hier Technisches und Geistiges zu engster Harmonie verbanden, weil Ausdruck und Empfindung unmittelbar den Weg zum Hörer fanden. — Conrad Ansorge spielte vor ausverkauftem Hause, das zum nämlichen Konzert, bei dem Hallischen Musikfreunde seine Bedeutung richtig einschätzen. Paul Klanert.

* **Robert Franz-Singakademie** (Leitung Professor Alfred Rahlwes). Der Verein beschließt sein Musikjahr (1918/19) diesmal mit zwei aufeinanderfolgenden Konzerten: am Dienstag, den 3. Juni Händels „Semele" und Mittwoch, den 4. Juni „Lieder aus Wien". Zu Solisten sind hervorragende solistische Kräfte — Lotte Leonard-Hamburg (Sopran), Minnie Haller-Gardot-München (Alt), Heinrich Kühlborn-Darmstadt (Tenor) und Georg Nieratzky-Frankfurt a. M. (Baß) — gewonnen „Semele", eine der Händelschen „Reformopern" (ohne szenische Darstellung), kommt in der Rahlwesschen Neugestaltung zur Wiedergabe, die selbst der hiesigen großen Händelgemeinde viel überraschend Neues bringen dürfte. Der „Liederabend" bietet neben bekannten Liedern, Duetten und Chören eine interessante Erstaufführung für vier Solostimmen mit Klavier — H. Silchers Deutsches Volksliederspiel — eine Art volkler Kammermusik im Stil der Madrigale. (Karten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.)

* **Stadttheater.** Spielplan der kommenden Woche: Sonntag 3½ Uhr „Tiefland", 7½ Uhr „Die Rose von Stambul", Montag „Martha", Dienstag „Der Bürger als Edelmann", Mittwoch „Aida", Donnerstag „Das Dreimäderlhaus", Freitag „Belinde".

* **Die außerordentliche Konferenz der deutschen Universitätsrektoren,** die wegen der Verkehrsschwierigkeiten wiederholt vertagt wurde, ist nunmehr für den 3. bis 5. Juni nach Halle einberufen worden.

* **An der Universität Hamburg** sind die Ernennungen der Professoren erfolgt. An der Medizin. den Fachärzten für Hals- und Nasenleiden Professor der Ohrenheilkunde und Gynäkologie der Direktor der gynäkologischen Abteilung des Allg. Krankenhauses Barmbeck Prof. Dr. Theodor Heynemann (früher Privatdozent und Oberarzt in Halle).

st. **Die Opfer der Münchner Kommunistenherrschaft.** Unter den Schicksalsgenossen, die mit dem verdienstvollen Maler und Kunstgelehrten Prof. Hans Ditzler zusammen auf dem Hofe des Münchner Luitpold-Gymnasiums grausam ermordet wurden, befanden sich noch drei Mitglieder der Münchner Kunstwelt: die Kunststudierenden Walter Deike, Walter Rauhaus und Friedrich Wilhelm von Seidlitz. Wie die „Werk statt der Kunst" jetzt über diese jungen Opfer der Münchner Bluttage mitteilt, waren Deike und Rauhaus Freunde und Mitglieder des „Rote grauen Künstlerbundes", beide waren Kriegsbeschädigte und lebten in dürftigen Verhältnissen: Deike, der als Kunstgewerbler, besonders als Schriftzeichner, tätig war, hatte infolge der Kriegsbeerdigung einen verstümmelten Arm und konnte zu 50 Prozent erwerbsunfähig sein. Rauhaus, der Maler, erfreute sich allgemeiner Achtung. Rauhaus hatte zuerst Architektur studiert und sich dann der Bildhauerei zugewendet. Fr. W. v. Seidlitz war Schüler an der Akademie der bildenden Künste Prof. Ernst Berger war Mitglied der Münchner Sezession, ergenossenschaft und lebte in außerordentlich glücklicher Ehe. Noch heute noch ist es nicht möglich, sich ein volles Bild von den Vorgängen der Münchner Schreckenstage zu machen. Man fragt sich insbesondere wie es kommt, daß unter den 10 Ermordeten nicht wenigstens als drei Künstler waren, die überdies durch Verlautbarungen sich nicht politisch betätigt haben. Wenn wirklich, wie es heißt, ein Denunziantentum niederträchtiger Art in dieser Zeitschrift eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat, so wird es in der Tat unerfindlich bleiben, die unschuldigen Mörder ebenso gut wie die Bluttruppe der Tage zur Verantwortung zu ziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190524010/fragment/page=0003

Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin

Bilanz am 31. Dezember 1918.*)

Aktiva.	M.	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	204 948 349	83
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	1 975 117 263	04
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten . M. 1 975 117 263,04		
b) eigene Accepte	—,—	
c) eigene Ziehungen	—,—	
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—,—	
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	407 046 663	54
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	299 294 401	96
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	18 026 400	72
davon am Bilanztage gedeckt:		
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine . M. 2 247 185,15		
b) durch andere Sicherheiten	15 709 791,32	
Eigene Wertpapiere	96 390 048	41
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten . M. 83 848 160,70		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	3 824 746,28	
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	6 024 812,75	
d) sonstige Wertpapiere	2 692 328,68	
Konsortial-Beteiligungen	48 017 097	68
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	60 000 000	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	100 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	61 657 641	45
Schuldner in laufender Rechnung . M. 727 427 358,70	836 886 526	11
davon d. börsengängige Wertpapiere gedeckt M. 265 355 020,50		
b) ungedeckte	159 459 200,41	
Außerdem Aval- u. Bürgschaftsschuldner M. 362 649 525,92		
Forderungen an das Reich oder die Reichsbank aus für Rechnung desselben übernommenen Verpflichtungen	119 737 402	98
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen	6 218 785	20
Einrichtung	1	—
Bankgebäude in Berlin und bei den Zweigniederlassungen . M. 36 547 891,75		
Abzüglich Hypothek auf Grundstücke Unter den Linden 33/34, Lindengasse u. Charlottenstraße 37-38	5 000 000,—	
Unter den Linden 32	1 000 000,—	
Cobienz	220 000,—	
Stettin	75 000,—	
	30 282 891	75
sonstige Liegenschaften; Grundstücke Behrenstraße 21/22 und Französische Straße 53/56 zu Berlin, sowie in Bielefeld, Essen, Mühlheim, Münster und Trier	7 665 702	48
	4 321 261 179	14

Passiva.	M.	₰
Eingezahlte Kommandit-Anteile	310 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve	109 000 000	—
Besondere Reserve	25 000 000	—
Gläubiger	3 649 304 035	36
a) Nostroverpflichtungen . M. 24 706 893,95		
b) Guthaben der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite . 29 854 485,53		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankiers . 4 53 539 802,87		
d) Einlagen auf provisorischer Rechnung		
1. innerhalb 7 Tagen fällig M. 1 092 428 052,98		
2. darüb. hinaus bis zu 3 Mon. fäll. . 466 248 039,88		
3. n. 3 Monat. fällig . 352 081 555,62	1 910 757 648,49	
e) sonstige Gläubiger		
1. innerhalb 7 Tag. fällig . 1 130 986 916,90		
2. darüb. hinaus bis zu 3 Mon. fäll. . 61 678 476,31		
3. n. 3 Monat. fällig . 17 779 411,24	1 230 445 304,34	
Accepte und Schecks	68 252 737	66
a) Accepte . M. 54 385 972,78		
b) noch nicht eingelöste Schecks . 13 866 824,93		
Aussergem		
Aval- u. Bürgschaftsverpflicht. M. 362 649 525,92		
Eig. Ziehung. d. w. Rech. . 1 976 518,15		
Dritter . 1 976 518,15		
Weiterbegebene Solawechsel		
d. Kunden an d. Order der Bank		
Für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank übernommene Verpflichtungen	119 737 402	98
Wohlfahrtseinrichtungen		
David Hansemannsche Pensionskasse . M. 4 929 729,92		
hierzu Überweisung aus d. Gewinn- u. Verlust-Rechnung v. 1918 . 400 000,—	M. 5 329 729,92	
Adolph von Hansemann-Stiftung	466 087,10	
Schoeller-Stiftung	273 467,79	
Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung	63 076,19	
Dr. P. D. Fischer-Stiftung	45 457,90	
Sonstige Stiftungen für die Angestellten der Gesellschaft	742 668,76	6 923 456,94
Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	542 335	—
Rückstellung für Talonsteuer . M. 885 020,—		
hierzu Überweisung aus der Gewinn- u. Verlust-Rechn. v. 1918 . 310 000,—	1 195 020	—
5% Gewinnanteil auf M. 310 000 000 Kommandit-Anteile	27 900 000	—
Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	734 897	15
Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber	2 365 799	68
Übertrag auf neue Rechnung	305 744	67
	4 321 261 179	14

*) Die nachstehende Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Landauer und Meteer Niederlassungen. (ex96

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1918.*)

Soll	M.	Pf.
Verwaltungskosten einschl. Gewinnbeteiligung der Angestellten	33 806 792	24
Steuern	6 294 675	13
Zu verteilender Reingewinn	32 016 131	30
	72 116 598	67

Haben	M.	Pf.
Vortrag aus 1917	292 618	47
Coupons	1 076 942	32
Verfallene Gewinnanteilscheine	—	—
Provision	14 529 086	49
Wechsel und Zinsen	40 877 187	69
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	4 800 000	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	7 000 000	—
Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen	3 540 812	70
	72 116 598	67

*) Die nachstehende Gewinn- und Verlust-Rechnung enthält nicht das Erträgnis unserer Landauer und Meteer Niederlassungen.

Jede Familie

kann ihr Einkommen mehr erhöhen, wenn alle Abfälle an mich verkauft werden. Ich zahle:

Hauslumpen (frei von Knochen und Sackzeug)	Kilo 30 Pf.	Strumpfwolle	Kilo 2,00 M.
Hauslumpen mit Knochen	15-20 „	Neutuchabfälle	„ 2,00 „
Knochen	„ 12 „	Sackzeug	„ 12 Pf.
Papierabfälle	„ 8 „	Bücher, Zeitungen	„ 16 „
Kaninchenfelle,	Stück 1-2 M.	Hamsterfelle nach Art.	

Ferner: Eisen, Schafwolle, Weißglas, Gummi, Roßhaare, Ziegen- und Schaffelle, Frauenhaar zu höchsten Preisen.

Nur Domplatz 9 Tel. 5659. **Wilhelmine Theuring** Nur Domplatz 9 Tel. 5659.

Auf Wunsch sofortige Abholung.

Jeder Leser, der mir 10 Kilo Waren, außer Papier, Eisen, Knochen, und Inserat mitbringt erhält 1 Mark extra.

Elektr. Licht-, Klingel- und Kraftanlagen [ffb.183 sowie Reparaturen führt aus Chr. Breitkreuz, Hansfeldestr. 24 Telephon Nr. 1455

Böhle & Schneider
Halle a. d. S. Tel. 4463 Gr. Steinstr. 67
Mit dem heutigen Tage eröffnen wir Große Steinstraße Nr. 67 ein elektro-technisches
Installations-Geschäft
Auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen sind wir in der Lage, die uns übertragenen Arbeiten aufs gewissenhafteste und zuverlässigste auszuführen.
Neuanlagen und Reparaturen elektrischer Licht-, Kraft-, Telephon- und Klingelanlagen · Reparaturen an Maschinen und Apparaten · Umändern und Auffrischen sämtlicher Beleuchtungskörper
Wir bitten unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und empfehlen mit vorzüglicher Hochachtung
Böhle & Schneider
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Telephon 4463 Große Steinstraße 67

Parkett
Eiche und Buche in jeder Ausführung liefern verlegt und unverlegt
Otto Hetzer A.-G.
Weimar 11. [ffb19
Vertreter durch: Gust. Bönemann, Halle (Saale) 2 Bauhof 1 — Fernruf 5951 u. 3849.

Gute Anzüge! Wie neu! erhalten Sie, wenn Sie Ihren alten Anzug wenden lassen.
Anfertigung Wenden TADELLOS Umänderung Umfärben
Gr. Ulrichstr. 32. [ffb308

Nähmaschinen, Grammophone, Fahrräder, Automaten usw. aller Systeme werden sachmännisch gut und billigst repariert. — Lager von Nähmaschinen, Ersatzteilen, Teilen.
Wilh. Weinholz, Mechaniker, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 29, Hinterhaus Gartenhaus 2. Tür.

Papier, Lumpen, Knochen kauft zu Tagespreisen [ffb.125
Max Alexander, Eingang Thomasiusstr. Streitberstraße 14.

Emser Wasser

Radfahrer! Ventil-Gummi Gummilösung in prima Qual. [1184
H. BIEDER nur Gr. Steinstraße 35 Gummi-Laden.

Schreibmaschinen-Reparaturen. Wir beschäftigen, kündigen in eigener Werkstatt 2—3 Mechaniker u. sind in der Lage, Reparaturen, Neuanfertigungen u. Nicht-Nichtigungen schnellstens, fachmäßig und unter Garantie auszuführen.
Werner Löwenstein & Sohn Magdeb. ungerstr. 63, Tel. 6776. [ffb521

Ia. Bohrpaste, Waschmittel, gibt ab jedes Quantum, auch auswärtige. Fritz Großmann, L. B.: Max Schart, Kl. Klausstraße 14.

Tabatspanzen! Virgin. best. a. Rauchtabak 100 starke Hallenpflanzen, fert. fürs Freie, m. Anbu. u. Behandl. bis a. Rauchen, 12 M. Nachn. Gerl. Gärtnerei Gröbzig, Anh. [ex925

Elegante Damentaschen in prima Leder und [ffb341 allen Preislagen. H. Krasemann, nur Schmeerstr. 19.

Gummi-Sauger in prima Para Stück Mk. 1.20 neu eingetroffen! H. BIEDER nur Gr. Steinstr. 35 Gummi-Laden.

Glashäger Tafelwasser 30 Pfg. F. H. Krause 50 Fl. frei Haus. [ex198

Hoher Nebenverdienst auch Existenz f. jedermann! Auskunft u. Propagandamaterial geg. Einsendung d. Selbstkosten von 1.75 M. durch H. Hennings, Neu-Trebbin (Oderbruch) Schließfach 11c. Kein Kapital erforderlich! Keine weiteren Unkosten! Sofortiger Verdienst! Streng reell! [ex96

Waschbretter mit stark. Zinkeinlage Max Sobel Steinweg 45 Reitkrake 1 [1693 Ammendorf, Bahnhofstr. 3.

Brautfrisuren! Hochzeits-Frisuren Theater-Aufführungen [ex1291 6. Riedermann, Feststraße 1 Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit, Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über 20 Jahre, mit tausend. bewährt, patentamtl. geschützt. Hörtrommeln Größte Neuerung u. unfehlb. z. Ausgleichung. Broschüren. Sanitätsverein, Mühlhaus 8805.

Sommersprossen, Hautunreinigkeiten entfernt in prompt 2mal. Hera-Creme, erfrischt. 1197 Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. — Probeartikel. —

Tapeten Noch große Auswahl zu billigsten Preisen. Ia. Kleister unter Garantie für gutes Kleben. [1320 Tapetenhaus Gerstemann, Mk. Markt 18, Tel. 599.

Reinigt das Blut! Altbewährt ist Hennigson's Birkenrindentee, 5.00 bei Gicht u. Rheuma (131 Hahnebo-Apotheke Mk. Kaufhaus schw. u. weiß, beste Zeit. Rampage, 10 Stück 10 Pf. 4 Probepackten M. 4.40. H. Stigge, München 45/170.

Vom Sonntag den 25. d. Mts. haben wir wieder einen grossen Transport belg. Arbeitspferde, sowie jetzt ½- und 1½jährige Fohlen. [ffb567
Des weiteren empfehlen wir unsere ständige konkurrenzlose Auswahl erstklassiger Wagenpferde.
Telephon 1087. Gebr. Grunsfeld. Telephon 1087.

Ein Transport Läuferschweine sowie mehrere Ziegen- u. Schaflämmer stehen preiswert zum Verkauf. Franz Wernicke, Töll-str. Tel. Merseburg 95.

Verband der Pferdezüchter in den holstein. Marschen E. G. m. b. H. (Sektion der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein.)
X. Versteigerung von ca. 45 Pferden am Donnerstag, den 5. Juni 1919, nachmittags 1 Uhr, in der Reit- und Fahrschule Elmshorn in Holstein.
Kataloge auf Wunsch umsonst u. portofrei durch die Reit- u. Fahrschule, Elmshorn in Holstein.
Zum Verkauf gelangen:
mehrere tragende Stuten, sowie 2jähr. und ältere Stuten, ferner 2- bis 6jährige Wallache. (ex965
Sämtl. Pferde gehören dem holsteinschen Marschschlag an u. stammen aus gesunden Beständen. Der Verband übernimmt Gewähr für gesetzliche Mängel. Ausfuhr unbeschränkt, außer Württemberg u. Bayern. Wagen zum Verladen werd. angefordert.

Ich habe am Sonntag bestimmt 100 St. Bremer Läuferschweine bis zum Gewichte von 50 Pfund zum Verkauf! Robert Herzog, Radegast (Anh.) Telephon Nr. 7. [ex929

Vom Dienstag, den 27. d. Mts. empfehle ich erstklassige Oldenburger und Hannoversche (Celler) Wagenpferde sowie deutsche Arbeitspferde Chr. Körber, Landwehrstraße 6. Fernsprecher 1196.

Vom Montag früh 7 Uhr frischer Transport prima Bremer Futter- und Läuferschweine sowie 2 fette Gänse preiswert zum Verkauf. B. Bruchhardt, Trothaerstr. 4. Tel. 3569.

Haben nicht Montag, sondern am Mittwoch mittag an einem Transport Bremer Läuferschweine im „Grünen Hof", Halle S., preiswert z. Verkauf. Gebrüder Nickel, Telephon 6257. [ffb17
Kaufe jederzeit Schlachtpferde und zahle bekanntlich die höchsten Preise. Bei Marschlachtungen sofort zur Stelle bei reeller Bedienung. Wilhelm Haundorf, Roßschlächterei, Merseburg a. S., Oberstreiterstr. 4. Telephon 496.

Zillmann & Lorenz Möbeltransport und Verpackung Ausführung von Umzügen von und nach allen Orten Auf Wunsch unter Aufsicht — Gutgeschulte, ständige Packerpersonal — Beste Empfehlungen. [101 50 Delitzscherstr. 9. Fernspr. 6055

Prima schmelzige Bohrpaste liefert sofort an Groß- und Kleinverbraucher. Märkische Wachsschmelze, Becker & Rechnitz, Stendal in der Mark. [ms927

Original-Remy-Reisstärke! In Stücken Pfund Mk. 28.—, Original-Packung bei 100 Pfund Mk. 27.— Netto-Gewicht. Nur gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto Köln 34910 oder Dresdner Bank, Köln. Postpaket circa 8 Kilo. Alle Sendungen werden gegen Berlust und Diebstahl zum vollen Wert versichert. Lieferung erfolgt prompt. Auf Wunsch per Eilfracht. Ia. Referenz. W. Herrmann-Weise, Import — Export Köln-Riehl, Rheinstr. [ffb42 Telephon A. 8405.

Möbelvertrieb Romanus Skipka & Co. Leipzigerstr. 16, Ecke Gr. Sandberg Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. Spezialität: Verkauf nach Zeichnung zur Lieferung direkt ab Fabrik, daher äusserst preiswert.

Elektromotoren sowie elektr. Apparate und Materialien kauft und verkauft [ffb 192 Carl Unger, Halle a. S., Magdeburgerstr. 67. Telephon 2075.

Bester Geschäftstrick! Sie schützen sich vor Bartflechte. Kein Warten beim Barbier, Eine Rasur kostet Sie nur 10 Pfg. Die gebogene Klinge. und nicht 30, wie jetzt verlangt wird, wenn Sie sich mit diesem Rasierhobel nach kleiner Übung ein tadelloses, schnell rasieren. Die Ersten der neuen Rasierklingen verschwand mit schnappen Klinge ohne weiteres für den Rasierer. Zum Verfassen ausgleich in elegantem Etui inkl. 4 Klingen (8 Schneiden) franko Nachnahme für 10 Mark. Wie Klinge 4 Klingen zu 12 Pfennig, die Rasierklinge erforderlich! Grenzsendung Brief 35 Pfg. Beweisen Sie sofort bei der Fabrikniederlage Richard Krug Breslau 23/ Zubenstrasse 109

Ca. 200 neue wollene Decken Größe 190×140 cm zu verkaufen. Gustav Bornschein, Neumarkt (Bez. Halle a. d. S.)

Mal- u. Zeichenunterricht — Landschaften, Abendakte. — Otto Fischer, Gr. Steinstr. 16.

Betrifft Wollablieferung laut Beschlagnahme-Bestimmung Nr. W 1063. 19 von d. 7. März 19. Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Die Bezirksaufkäufer wiederum haben Sammelstellen errichtet. [ma189 Sammelstellen für den Sechsis Eisleben sind: Wilh. Gerhardt, Eisleben, Petristr. 11. für den Sechsis mit Falle Johannes Bernhardt, Halle, Kellnerstrasse 4. An diese Sammelstellen können die Schafhalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wollen gegen eine Provision für die Reichswolle-Aktiengesellschaft Berlin, also nicht für eine Rechnung auf. Er ist angewiesen, für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen unter Zugrundelegung der am 1. März ds. Js. für gewaschene Wollen festgesetzten Ueberhaupt-Preise, welche gegen die bisherigen Preise beträchtliche Erhöhungen aufweisen. Bezirksaufkäufer ist die Firma: Hugo Feibelsohn, Berlin W. Unter den Linden 10. Jeder Abliefernder von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist vermerkt, welche Mengen Rohwolle (Schmutzwolle) den Schafhaltern zum Zwecke der Schafversorgung freigegeben werden. Die Bezirksaufkäufer bezw. Sammelstellen von deutschen Wollen sind berechtigt, diese freigegebenen kleinen Mengen Wolle zum Vorspinnen anzunehmen. Eine Belieferung v. Strickgarn findet nicht mehr statt. Reichswirtschaftsstelle f. Wolle. Berlin.

Werkzeug-Schleifmaschine preiswert abzugeben. [ffb106 Alfred Lutze, Maschinenfabrik, Merseburgerstr. 451.

Wer tauscht Schmirgelrad 40 ob. 41 gegen eine Schmirgelscheibe 43, desgl. welche Scaritschnittfräser 40 ob. 41 gegen 45 (Lennigsfräser) Nur nachmittags. Nähnel, Merseburgerstr. Werkzeugfabrik, Hallesche Straße.

Rudolf Kraemer, Dentist. [ffb675 Nur Leipzigerstraße 21 II, gegenüber dem Passage-Theater. Telephon 4363. — Sprechzeit 9—12, 2—6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190524010/fragment/page=0004